

Arbeitsgruppen

Sie können während der "Herbstakademie 2000" an **einer** der folgend aufgeführten Arbeitsgruppen (AGs) teilnehmen (Aufreihung in alphabetischer Reihenfolge des Namens des/der AG-Leiters/in). Jede AG umfaßt in der Regel drei Nachmittage (Montag, Dienstag, Donnerstag). Ausnahmen sind jeweils vermerkt. Beginn der AGs ist jeweils um 14.00 Uhr.

Die Zahl der TeilnehmerInnen in den einzelnen AGs ist **in der Regel auf 20 Personen beschränkt**, in Einzelfällen sind sachlich bedingte Ausnahmen möglich (siehe entsprechende Anmerkungen).

Bitte kreuzen Sie auf dem Anmeldeformular (in der Mitte des Heftes) Ihre bevorzugten AG-Wünsche an.

AG 1

Dipl. Bibl. Angelika Beck, Universitätsbibliothek Ulm

Recherche wissenschaftlicher Literatur per Computer

Das Suchen und Finden wissenschaftlicher Literatur zu einem bestimmten Thema ist die Grundlage allen wissenschaftlichen Arbeitens. Früher wurde diese Tätigkeit zeitintensiv und mühevoll "per Hand" mittels gedruckter Verzeichnisse und Karteikärtchen erledigt. Die nach wie vor aufwendige Informationsbeschaffung wird heute durch den per PC möglichen Zugang zu Online-Bibliothekskatalogen, Literaturdatenbanken, Buchhandelsverzeichnissen, Verlagspräsentationen, Verbundsystemen und Dokumentensammlungen via Internet erleichtert.

In der AG soll ein Einblick in solche Suchweisen gegeben werden.

AG 2

Prof. em. Dr. h.c. Richard J. Brunner

Zur Geschichte der deutschen Sprache

Ein beschwingter Gang durch die Kulturgeschichte des Deutschen

Sprachgeschichte ist Kulturgeschichte, ist Paläontologie des menschlichen Geistes und damit auch angewandte Kunde vom MENSCHEN, ein Stück Anthropologie. Wer die deutsche Sprache in ihrer gegenwärtigen Form verstehen will, der muß sich ihrer Entwicklung zuwenden, muß Sprachgeschichte betreiben.

Es ist das Ziel dieser AG, die Sprache als Sprache zur Sprache zu bringen. Dabei werden die Entwicklungsphasen der deutschen Sprache in groben Zügen dargestellt und auch das Schrifttum aufgezeigt, das unserer Sprachgeschichte zugrunde liegt. Auch wird die Deutsche Schrift (Sütterlin) behandelt.

Bei unserem Gang durch die Kulturgeschichte des Deutschen halten wir uns an die herkömmliche Einteilung, unter der wir die Sprachgeschichte erörtern wollen:

Vorgeschichte

Althochdeutsche Zeit 750 - 1050

Mittelhochdeutsche Zeit 1050 - 1350

Frühneuhochdeutsche Zeit 1350 - 1650

Neuhochdeutsche Zeit 1650 - 1900

Deutsch von heute 1900 - jetzt

Die Sprache ist ein Spiegel der Sprachträger, der Menschen, die sie gestern gesprochen haben und heute sprechen.

Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00-17.00 Uhr!

AG 3

Christian Carls, M.A., Dipl. Sozialpädagoge

ZAWiW

Gemeinsam Lernen übers Netz

Das Internet ermöglicht neue, moderne Formen des gemeinsamen Lernens. Bildungsinteressierte Menschen können über das Netz über weite Entfernungen zusammenarbeiten, ihre Fragen und Ideen austauschen und gemeinsame Ergebnisse im Netz präsentieren. Über die zeitversetzten Kommunikationswege - z.B. eMail und Foren - läßt sich bei geringer zeitlicher Festlegung der Teilnehmenden eine hohe Kontinuität im Austausch erreichen. Das ZAWiW arbeitet an einem Projekt, das die Zusammenarbeit von Lerngruppen und Einzellernenden über das Netz unterstützen wird (mehr Informationen: www.gemeinsamlernen.de).

In der AG sollen webbasierte Kommunikationsinstrumente - eMail, Foren, Newsgruppen, Chat, Videokonferencing, Netmeeting, Homepageerstellung - vorgestellt und ihre Eignung für gemeinsames Lernen übers Netz diskutiert werden. An jedem Treffen wird es auch praktische Übungen geben. Dafür ist es wichtig, daß alle Teilnehmenden PC-Erfahrungen (sicherer Umgang mit der Maus) und Übung im Schreiben auf dem Computer oder einer Schreibmaschine mitbringen. Internet-Erfahrungen sind nicht erforderlich.

AG 4

Dipl.-Ing. Uta Dichristin

Abt. Allgemeine Physiologie

Der Blutkreislauf

Die Aufgabe des Blutkreislaufes ist es, die Organe mit Sauerstoff und Nährstoffen zu versorgen, sowie entstandene Stoffwechselendprodukte abzutransportieren.

Um für die verschiedenen Organsysteme die optimale Blutversorgung zu gewährleisten, verfügt der Körper über komplizierte Regulationsmechanismen. Die im Verlauf der AG erarbeiteten theoretischen Grundlagen werden anschließend in verschiedenen praktischen Versuchen, die auch die MedizinstudentInnen im Rahmen ihres Studiums absolvieren, vertieft. Während der AG wird es auch Zeit und Gelegenheiten für Diskussionen geben.

AG 5

Dr. Jürgen Drissner, Dipl. Ing (FH); Monika Gschneidner

Botanischer Garten der Universität Ulm

Botanischer Garten: Dinge kennenlernen, die nicht jeder sieht

Den TeilnehmerInnen wird zunächst durch Exkursionen die Flora und Fauna des Botanischen Gartens nahegebracht. Dabei sollen die neu angelegten Bereiche des Gartens mit dem neu errichteten Umwelt- und Naturlehrpfad sowie die Gewächshäuser vorgestellt werden.

Anschließend ist praktische Arbeit im "Grünen Klassenzimmer" angesagt, wobei heimische Pflanzen und Tiere im Mittelpunkt dieser Bestimmungsübungen stehen werden.

Festes Schuhwerk wird dringend empfohlen.

AG 6

Ruth Fichtner, Dipl. Päd. und Lehrerin

Dozentin beim ZAWiW

**Anna Essinger - Tochter einer Ulmer Familie
und engagierte Reformpädagogin**

Wer kennt sie nicht die berühmten Ulmer: Albert Einstein, Albrecht Berblinger, die Geschwister Scholl? Aber kennen Sie auch Anna Essinger, die mit 47 Jahren in Herrlingen ein Landerziehungsheim gründete? Sie leitete die Schule, die sich an der Reformpädagogik orientierte, bis 1933. Dann wanderten die SchülerInnen, LehrerInnen und das Personal nach England aus.

Ich lade Sie nun ein, das Leben und die Ideen dieser Frau kennenzulernen. Wir wollen mit Hilfe eines Videos, einer Exkursion mit Ausstellungsbesuch und kleinen Texten den Schulalltag kennenlernen und dann gemeinsam überlegen, ob und wie reformpädagogische Gedanken und Ideen in der heutigen Schule realisiert werden könnten, oder bereits realisiert werden.

AG 7

Albrecht Haupt

Universitätsmusikdirektor

"Klang und Ausdruck"

Wege zur Vertiefung des Musikverständnisses

Musik ist eine Urform menschlicher Äußerung und menschlichen Ausdrucksbedürfnisses. Die Vielfalt der Tonbildung, des Rhythmus und damit schließlich der Aussage, ist unüberschaubar. Aber im Hören vereinfachen wir diese Vielfalt und führen sie auf Grundmuster zurück, die unserem Verständnis als Leitfaden dienen können. Wir selektieren das für unser Verständnis Annehmbare und versuchen es auf Bekanntes, bereit Gehörtes zurückzuführen. In dieser AG wollen wir Hilfestellungen zum Musikhören geben.

AG 8

Dr. Eckhard Hoffmann

Zentralinstitut für Biomedizinische Technik

Hören heißt dabei sein!

Das Gehör ist eine entscheidende Schnittstelle zwischen dem Mensch und seiner Umwelt und ist nahezu unersetzlich für die zwischenmenschliche Kommunikation.

Bau und Funktionsweise des menschlichen Gehörs werden bei einer anschaulichen Reise vom Ohrläppchen bis zum Gehirn präsentiert. Die Entwicklung der Hörfähigkeit im Laufe des Lebens und die besonderen Gefahrenmomente für das wertvolle Gehör stellen einen weiteren Schwerpunkt dar.

Wie hört ein Schwerhöriger? Die Probleme Schwerhöriger werden von ihrer Umwelt meist unterschätzt. Hören Naturvölker im hohen Alter wirklich besser? Diese und andere Fragen rund um das Thema Hören und Schwerhörigkeit werden in der Arbeitsgruppe allgemeinverständlich besprochen und diskutiert.

AG 9

AR Monika Kautenburger

Medizinische Fakultät

Romeo and Juliet

Schauplatz: Verona. Zwei Teenager verlieben sich ineinander, aber die Eltern, zwei verfeindete Familien, sind dagegen. Wie gelingt es Shakespeare, aus diesem alltäglichen Stoff die wohl bedeutendste Liebestragödie des Abendlandes zu kreieren? In der AG werden wir anhand der wichtigsten Szenen des Stücks, die den TeilnehmerInnen rechtzeitig zugesandt werden, entscheidende Aspekte der Tragödie erarbeiten. Ferner werden wir uns ausgesuchte Szenen einer englischen Inszenierung auf Video ansehen. Zur Vorbereitung sollte das Drama in einer englischen oder zweisprachigen Ausgabe gelesen werden.

AG 10

Dr. phil. Ingrid Kessler-Wetzig, Kunsthistorikerin

Barocke Kirchen in Süddeutschland - die Vielfalt der Gestaltung

Kirchenräume sind Kunsträume. Künstler-Architekten wie die Gebr. Johann Baptist und Dominikus Zimmermann, Balthasar Neumann, Johann Michael Fischer und die Gebr. Egid Quirin und Cosmas Damian Asam entwickelten jeweils sehr unterschiedliche Architekturen und Ausstattungen. Darüber hinaus aber sind barocke Kirchenräume für die Gläubigen und die Besucher auch Orte, die Frömmigkeit mit einer großartigen Vorstellung vom Himmel verknüpfen.

Anhand von Dias werden beispielhafte Kirchenbauten vorgestellt und deren formale Besonderheiten erläutert. Die Diskussion beginnt bei der Frage nach der Wirkung des Kirchenraumes: Mit welcher Absicht war sie ehemals so inszeniert worden und wie begegnen wir ihr heute.

AG 11

Dr. Ulrich Klemm

Fachbereichsleiter an der Volkshochschule Ulm und Lehrbeauftragter an der Universität Augsburg, FB
Erziehungswissenschaften

Lernen geht auch ohne Schule!

Über die Antiquiertheit klassischer Bildungsinstitutionen und die Notwendigkeit der Entschulung

Das "Prinzip Schule" hat sich in den letzten 5000 Jahren nur unwesentlich verändert: Schule ist nach wie vor eine geschlossene, von der Umwelt abgeschottete Einrichtung, in der stofforientiert und von Dritten vorgegebenes Wissen mittels Stoffplänen durch ausgewählte Lehrpersonen in einem Frontalunterricht und mit der Androhung von Sanktionen für SchülerInnen gelernt werden soll. Obgleich Lernen derzeit als wichtigste Ressource zur Bewältigung der Zukunft gilt und die psychologische, pädagogische und soziologische Lernforschung längst die Ineffektivität klassischen schulischen Lernens nachgewiesen hat, gibt es nur wenig Bewegung zur Veränderung der Schule.

Es geht in dieser AG um die These, daß das Schulsystem der BRD nur dann einen nachhaltigen Beitrag zur Zukunft leisten kann, wenn es die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, sowie die neue Lernkultur der Selbststeuerung von Bildungsprozessen aufgreift und zu einer Auflösung der klassischen Schulstruktur kommt. Aktuelle Beispiele entschulter Bildungsprozesse im deutschsprachigen Raum werden aufgezeigt und diskutiert.

AG 12

Gabriela Körting und Mitglieder des Arbeitskreises

SENET Senioren/Seniorinnen und Internet

ZAWiW

Das Internet - Was ist das eigentlich?

Eine Einführung in die Nutzung des Internets

Die AG richtet sich an absolute PC- und Internet-Anfänger und Anfängerinnen, die immer schon wissen wollten, was das Internet ist, und die über das Internet eventuell den Zugang zum Computer finden wollen. Vorkenntnisse sind daher **nicht** erforderlich!

Die Teilnehmenden erhalten eine Einführung in die grundlegenden Funktionen und Nutzungstechniken des Internets und können danach Informationen über Themen, die sie besonders interessieren, im Internet heraussuchen, sowie eigene E-mails (elektronische Post) verschicken und empfangen.

AG 13

Dr. Karl-Christoph Kuhn

Abt. Allgemeinmedizin

Demokratie "Diamant"

Im Bild des Diamanten versinnbildlicht die Schule "Rhetorik Diamant" den Würde-Anspruch in Art. 1 GG und die Definition seines Sinnvaters I. Kant. Auf ihn konzentriert sich die Suche nach einer für die Zukunft neu notwendigen und tragfähigen politischen Führungsverantwortung im Souverän der Bürgerin und des Bürgers unseres Staates.

Als Grundlage hierfür dienen Kants Begriffe "Menschenwürde", "Aufklärung", "Mündigkeit", das Prinzip der "Öffentlichkeit" von Informationen, "praktische Vernunft", "Handeln" und seine "Grundsätze" (un-)verantwortlichen politischen Handelns.

Auf dieser Grundlage sollen unter dem Motto "Demokratie Diamant" fünf Beispiele reformpolitischer Handlungsoptionen vorgestellt werden:

Rechts- und kirchenpolitisch: Ausschluss struktureller Menschenverachtung im Namen Gottes, ggf. Entwurf entsprechender Reformprogramme.

Wirtschaftspolitisch: Umsetzung einer Interessensarbeits- und personalen Unternehmenskonzeption im Sinne von O.v. Nell-Breuning.

Gesundheitspolitisch: Umsetzung des "Subsidiaritätsprinzips" nach Nell-Breuning in Medizin und Gesundheitsreform.

Bildungspolitisch: Umsetzung einer inhaltlichen Studienreform, wie sie als Programmentwurf vorgelegt wird.

Gesellschaftspolitisch: Idee ehrenamtlich-"altersweiser" Kontroll-Parlamente.

Alle Teilnehmenden sind zur Diskussion und weiteren konzeptionellen Teilhabe herzlich eingeladen.

Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00-17.00 Uhr!

AG 14

Dipl.-Ing. Wolf-Dieter Kurz

ehemals: Fachhochschule Ulm

Wächst uns die Technik über den Kopf?

Während wir sie immer weniger verstehen, gewinnt sie zugleich immer mehr Macht über uns. Während uns die Fachleute eine glänzende Zukunft entwerfen (Gentechnik, Informations- und Kommunikationstechnik u.a.), wächst unsere Abhängigkeit mit jedem Entwicklungsschritt.

Soll man da mitmachen, sich aufgeschlossen zeigen, oder soll man sich so gut man kann verweigern? Nur durch Mitmachen, so heißt es können wir Wachstum, Konkurrenzfähigkeit und zukünftigen Wohlstand sichern. Allerdings werden die globalen Probleme bei diesem Kurs eher noch verschärft: der Abstand zwischen Arm und Reich und die Ausplünderung der Natur.

In dieser AG wird über die Heilsversprechungen des technischen Fortschritts gesprochen. Ein Begleittext wird den Teilnehmenden zugeschickt.

AG 15

Prof. Dr. med. Jörg Lehmann

Fachbereich Informatik der Fachhochschule Ulm

Das Zentralnervensystem des Menschen - Aufbau

und Funktionsprinzipien

Das Gehirn ist für viele ein noch geheimnisvolles Organ. Weltweit wurden und werden gewaltige Anstrengungen unternommen, die Hirnfunktionen noch besser zu beschreiben. Es gibt viele spekulative Äußerungen zu einzelnen Hirnleistungen einerseits, andererseits pessimistische Äußerungen, daß das Gehirn wohl niemals zu verstehen sein wird.

In dieser AG sollen Grundlagen der Anatomie und Physiologie des Zentralnervensystems besprochen und diskutiert werden, um die Problemsicht der Teilnehmenden für diesen faszinierenden Themenkreis zu schärfen. Anhand einzelner Aspekte wie der Regulation der Körperhaltung und Bewegung, des Weges von den Rezeptoren zur Empfindung und Wahrnehmung sowie von Lernen und Gedächtnis soll der gesicherte Kenntnisstand beleuchtet und gegenwärtig diskutierte, weiterführende Hypothesen erörtert werden.

AG 16

Markus Marquard, M.A. (Politikwissenschaft)

ZAWiW

**Politische Kommunikation und die Rolle des
Bürgers in der Informationsgesellschaft**

Die politische Kommunikation hat sich seit der "Erfindung des Politischen" durch die Griechen grundlegend gewandelt. Während früher in der Öffentlichkeit noch ernsthaft um politische Fragen gerungen wurde, erscheint Politik heute nur noch in und von den Medien inszeniert. Wird die Rolle der Bürger in der Informationsgesellschaft dadurch aber nicht auf die der Zuschauer reduziert?

Nach einer kritischen Replik auf die politische Kommunikation des 18. Jahrhunderts soll im Rahmen dieser AG die Möglichkeiten für die aktive Beteiligung der Bürger an der politischen Kommunikation in der Informationsgesellschaft herausgearbeitet werden. Das Internet als eines der wichtigsten Technologien einer zukünftigen Informationsgesellschaft soll dabei nicht nur theoretisch behandelt, sondern auch selbst erprobt werden.

Bei Interesse soll die AG als ein virtuelles Politikseminar zu einem ausgewählten Thema im Rahmen einer Projektgruppe forschendes Lernen fortgesetzt werden.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Markus Marquard, ZAWiW, Tel.: 0731/5023194.

Bei Interesse kann diese AG über die "Herbstakademie 2000" hinaus fortgesetzt werden.

AG 17

Prof. Dr. Othmar Marti

Abt. Experimentelle Physik

Wetter, Klima und Physik

Das Wettergeschehen beeinflusst unser Wohlbefinden jeden Tag. Haben Sie sich nicht auch schon geärgert, daß die Wettervorhersage wieder nicht gestimmt hat? Möchten Sie wissen, welche Wetterregeln auf physikalischen Gesetzen beruhen, warum der Wind auf der Nordhalbkugel der Erde immer im Gegenuhrzeigersinn um ein Tiefdruckgebiet weht? Möchten Sie herausfinden, wie Wetter und Klima aus physikalischer Sicht funktionieren?

Winde, in Bodennähe und in der höheren Atmosphäre sind die treibenden Kräfte des Wetters. Sie werden auf globaler und lokaler Skala durch die unterschiedliche Erwärmung des Bodens oder der Meere angetrieben. Luftströmungen bewirken große Meeresströme, wie den Golfstrom, und sind selber wieder eine Konsequenz des strömenden Meerwassers. Der Feuchtegehalt der Luft beeinflusst die physikalischen Eigenschaften der Luft und damit das Wettergeschehen. Die Richtung und Stärke des Windes wird durch die Form der Hügel, aber auch durch Bebauung verändert. Es scheint, daß die Menschheit mit ihrer immensen Produktion von Kohlendioxid (CO₂) in jüngerer Zeit selbst das Klima verändert.

In dieser AG wollen wir in Diskussion, durch kritische Analyse von Literaturstellen, aber auch mit einfachen Experimenten aus der Vorlesungssammlung Physik einige physikalische Grundgesetze des Wettergeschehens kennen lernen, die für den Ablauf von Wetter und Klima wichtig sind.

AG 18

Dr. Franz Mechsner

Max Planck Institut für Psychologische Forschung, München

Gestaltpsychologie

Deutsche Wissenschaftler wie Wertheimer, Köhler und Lewin entwickelten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die sogenannte Gestaltpsychologie, einer der ersten Ansätze einer ganzheitlichen Psychologie des Wahrnehmens und Denkens. Wir werden uns mit wichtigen Ideen und Erkenntnissen dieser Forscher beschäftigen, aber auch mit dem Schicksal der Gestaltsschule im Vorlauf des 20. Jahrhunderts.

Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00-17.00 Uhr!

AG 19

Dr. Klaus Murmann, Theo Groß, cand. inf.

Unterrichtsrechnergruppe, Fakultät für Informatik

Angst vor dem Computer?

"Eigentlich fasziniert mich solch ein Gerät seit langem, trotzdem werde ich mich hüten, es auch nur zu berühren!"

Menschen, denen dieser Satz geradezu aus der Seele gesprochen ist, möchten wir in Theorie und Praxis einen Einblick in die PC-Welt gewähren. Sie werden dann erkennen, wie fehlerfreundlich man sich dort bewegen kann.

Das abstrakte und unberechenbare Monster "Rechner" schrumpft im spielerischen Umgang schnell zu einem handhabbaren und einsetzbaren Werkzeug.

Achtung: Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!

AG 20

Dr. Wolf-Henning Petershagen

Redakteur der Südwest Presse

Familiennamen erzählen Geschichte

Familiennamen sind mehr als nur ein Mittel, die Menschen voneinander zu unterscheiden. In den Familiennamen haben sich gesellschaftliche Verhältnisse und historische Prozesse nachhaltig niedergeschlagen. Das beweist ein Vergleich zwischen Einwohner-Listen früherer Jahrhunderte und dem heutigen Adressbuch.

Die AG wird einen solchen Vergleich vornehmen und das Ergebnis analysieren. Dazu ist für den zweiten Tag ein Besuch in Stadtarchiv und Stadtbibliothek geplant. Jede(r) kann mitmachen.

Denkbar ist, daß aus der AG ein Projekt entsteht, das diese Untersuchung vertieft und ausdehnt.

Bei Interesse kann diese AG über die "Herbstakademie 2000" hinaus fortgesetzt werden.

AG 21

Anne Radlinger, Medienpädagogin

Dozentin am ZAWiW

Die eigene Homepage im WWW

Eine eigene Homepage im Web ist für viele eine neue Möglichkeit, kreativ tätig zu werden und sich und die eigenen Interessen Gleichgesinnten in aller Welt zu präsentieren. In dieser AG lernen Sie auf anschauliche und verständliche Weise, wie Sie eine einfache Homepage für das World Wide Web erstellen können.

Themen wie Gestalten und Anordnen von Texten, Hintergrundgestaltung, Anwendung von Tabellen, Einbinden von Bildern, Animationen und Multimediaelementen und das Erstellen von Verweisen und Links werden behandelt. Außerdem erfahren Sie, welche Werkzeuge und Materialien Sie im WWW dazu finden.

Voraussetzung: Umgang mit dem Betriebssystem Windows 95/98 und Interneterfahrungen, von Vorteil sind Kenntnisse in Textverarbeitung.

Zu dieser AG gibt es als Arbeitsunterlage ein von Frau Radlinger erstelltes Skript, das von jeder/m Teilnehmenden erworben werden sollte; Preis DM 5,-

Achtung: Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!

Dieser Kurs findet in der Familienbildungsstätte Sattlergasse 6 Ulm, statt.

AG 22

Prof. Dr. Friedrich Rösing

Institut für Humangenetik und Anthropologie

Die Affen und wir

Seit langem verringert sich der Abstand zwischen Mensch und Tier, alttestamentarische Überlegenheitstöne sind dahin. Das ist besonders bei den Affen, den Arten der Ordnung Primaten erkennbar; schon Linné hat sie vor einem Viertel Jahrtausend ganz offiziell als die nächsten Verwandten des Menschen herausgestellt. – Wie manche anderen Wissenschaften hat die Primatologie in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht; jetzt gibt es Kenntnisse zu "Kulturprovinzen" bei Schimpansen, einer "weiblichen" Gruppenordnung bei Bonobos, einem anderen aufrecht gehenden Primaten (dem ausgestorbenen Oreopithecus) und viele Beobachtungen zu klugem und bösem Verhalten und zu Werkzeuggebrauch bei mehreren Affenarten.

Die gedankliche Stellung von uns selbst in dieser Welt wird auch hiervon berührt: um unseren Ort und unsere Bedeutung in der Natur einschätzen zu können, sollten wir all jene Merkmale der Menschennähe der Affen kennen.

Einiges davon wird in der AG behandelt, uns zwar nach Auswahl der TeilnehmerInnen. Daran anschließend soll die tiefere Frage eben nach unserer Stellung gemeinsam diskutiert werden.

AG 23

Prof. Dr. Reinhardt Rüdell

Abt. Allgemeine Physiologie

Leben mit einer Körperbehinderung

Es besteht kein Zweifel, daß körperliche Unversehrtheit ein hohes Gut darstellt. Dennoch kann man auch mit einer schweren Körperbehinderung ein lebenswertes Leben führen. Einerseits gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, mit denen Behinderte mit ihrem Schicksal fertig werden ("coping"), andererseits bringt eine Behinderung mitunter nicht nur Nachteile sondern auch Vorteile ("Tauschwert").

In dieser AG sollen verschiedene Bewältigungsstrategien diskutiert werden. Es wird erwartet, daß alle Teilnehmer ihre eigenen Befürchtungen und Erfahrungen einbringen, damit diese im gemeinsamen Kreis diskutiert werden können.

Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00-17.00 Uhr!

AG 24

Frank Seeliger M.A., Prof. Dr. Ina Rösing

Abt. Anthropologie

Manuskripte der Herrnhuter Missionare aus dem tibetisch-buddhistischen Ladakh

Vor knapp eineinhalb Jahrhunderten verließen die ersten zwei Herrnhuter Missionare ihr sächsisches Domizil, um über den Seeweg nach Indien bis in die Mongolei vorzustoßen und kamen schließlich nach Ladakh (Klein-Tibet), das stark von der tibetischen Kultur geprägt ist. Nahezu durchgängig ohne Unterbrechung ließen sich dort bis zum Ersten Weltkrieg mehrere deutsche Missionare dieser pietistisch-protestantischen Glaubensrichtung nieder und verbrachten längere Zeit mit und unter den Ladakhis, wodurch sie einen hervorragenden Einblick in das dortige alltägliche Leben der Bevölkerung bekamen.

Die oft als 'Sahib' (Hindi: Herr) von der einheimischen Bevölkerung angesprochenen Missionare erlernten deren Sprache und Sitten und lebten mit ihnen zusammen in einer Siedlung. Berührungspunkte zwischen beiden Gruppen unterschiedlicher Herkunft gab es viele und da die Herrnhuter weder über eine politische Macht verfügten, noch auf Massenbekehrungen ihr Augenmerk richteten, scheinen sie und die von ihnen angefertigten Berichte prädestiniert dafür zu sein, authentisch die Geschichte Ladakhs zu beschreiben, umso mehr, da es keine einheimischen Quellen gibt, die derartig Profanes berichten.

In dieser AG erhalten Sie einen kleinen Einblick in das Leben der Herrnhuter in Ladakh und in Methoden der anthropologischen Forschung.

Wer Lust hat, kann ab dem Wintersemester 2000/01 den AG-Leiter im Rahmen eines Arbeitskreises bei der Auswertung des umfangreichen Materials der Herrnhuter unterstützen. Dabei geht es speziell darum, insbesondere die in Deutscher Schrift angefertigten Tagebuchaufzeichnungen, Jahresberichten etc. in eine lesbarere Schrift zu überführen

Bei Interesse kann diese AG über die "Herbstakademie 2000" hinaus fortgesetzt werden.

AG 25

Marlis Schabacker Bock, Dipl. Soz.

ZAWiW

Methoden der empirischen Sozialforschung: mit Fragebogen arbeiten

Fragebogen sind ein gängiges Instrument der empirischen Sozialforschung. Doch wann ist der Einsatz eines Fragebogens sinnvoll? Wie konstruiert man einen Fragebogen und welche Vorarbeiten müssen geleistet werden? Wie kann man einen Fragebogen auswerten und welche Aussagefähigkeit haben die Ergebnisse?

Nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch wollen wir diese Fragen am Beispiel "Wie denken Ältere über Jugendliche?" angehen, indem wir gemeinsam Fragen zum Thema erarbeiten. Geplant ist dann in einem zweiten Schritt, den Fragebogen an TeilnehmerInnen der Herbstakademie zu erproben, Teile davon in der AG auszuwerten und die Ergebnisse zu diskutieren.

Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich!

AG 26

Dr. Michael Schessl

Abt. Systematische Botanik und Ökologie (Biologie V)

Die Blüten heimischer Pflanzen unter der Stereolupe betrachtet

Die Vielfalt der Blütenpflanzen spiegelt sich in der Vielfalt von Blütenformen wieder. Typische Pflanzenfamilien werden in diesem Kursus anhand ihrer Blüten vorgestellt und spezielle Ausgestaltungen von Blütenorganen aufgezeigt. Mit Hilfe von Stereolupen soll in die faszinierende Welt des Kleinen vorgedrungen werden, die sich dem unbewaffneten Auge zumeist verschließt.

Diese AG ist für Laien gedacht. Falls vorhanden soll eine Einschlaglupe (8x – 10x), Zeichenutensilien (Bleistift, Papier) und Präparierbesteck (Rasierklingen, Nadeln, Pinzetten) mitgebracht werden.

Bei Interesse kann diese AG über die "Herbstakademie 2000" hinaus fortgesetzt werden.

AG 27

Dr. Pia Daniela Schmücker

Universitätsbibliothek Ulm

Nietzsche: Philosophie - Lyrik - Musik

Anlässlich des 100. Todestages von Friedrich Nietzsche (1844-1900) sind die verschiedenen Fassetten seines Lebenswerkes Gegenstand dieser AG.

Nach einem kurzen Überblick über die Lebensgeschichte (mit Dias) wird im Mittelpunkt des ersten Nachmittags die Lektüre der Schrift "Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinn" stehen, zudem die Analyse einiger ausgewählter Aphorismen aus "Menschliches Allzumenschliches" sowie aus dem Spätwerk. Thematischer Schwerpunkt ist dabei Nietzsches "Perspektivismus", der im 20. Jahrhundert intensiv rezipiert wurde. Am zweiten Nachmittag werden wir uns anhand ausgewählter Textstellen (Jugendgedichte, Passagen aus dem Zarathustra etc.) mit dem Schriftsteller und Lyriker Nietzsche beschäftigen. Am dritten Nachmittag lesen wir seine Äußerungen über Musik und hören Beispiele seiner eigenen Kompositionen an. Das Seminar ist für alle Interessierten offen, die jenseits der Klischees und Schlagworte auf die Ausdruckswelt Nietzsches neugierig sind. Kurzreferate zu einzelnen Aspekten sind in Absprache mit der AG-Leiterin willkommen.

Die Textauschnitte, deren Lektüre für das Seminar vorausgesetzt wird, werden vorab versandt.

Empfohlene Lektüre zur Einführung: Volker Gerhardt: Friedrich Nietzsche. (Beck'sche Reihe Große Denker) München 1992.

Empfohlene Ausgabe: Friedrich Nietzsche: Werke (Hanser Werkausgabe in 1 Bd., 1553 Seiten) DM 13,90 nur bei: Zweitausendeins, Bestellnr. 15902 (www.zweitausendeins.de) Tel. 069-4208000 oder Fax 069-415003

AG 28

Dr. Ing. Heinz Schwarzer

Dozent am ZAWiW

Was ist eigentlich eine Fuge? – Musikalische Formenlehre

Obwohl Gestalt und Form jedes musikalischen Kunstwerkes individuell sind, lassen sich doch durch Abstraktion vom Individuellen ins Allgemeine **Modelle** aufstellen, an deren Norm das einzelne Kunstwerk im Blick auf seine Form gemessen und beschrieben werden kann. In der abendländischen Musik sind die Modelle der **schematischen Formenlehre** hauptsächlich melodischer Art. Es zeigt sich, daß jedes Musikstück, vom Großen ins Kleine fortschreitend, aus **"Form-Bausteinen"** unterschiedlicher Größe zusammengesetzt ist.

Diese Form-Bausteine sowie häufig auftretende Großformen wie **Liedformen, Rondoformen, Kanon, Fuge** und **Sonatenhauptsatz** werden zunächst strukturell und an Hand von Hörbeispielen erläutert und anschließend das gewonnene Wissen bei der Analyse weiterer Musikwerke vertieft.

AG 29

Margit Stephan, M.A., Kulturwissenschaftlerin

ZAWiW

"Erzählcafé" – Spurensuche in der Alltagsgeschichte

Persönliche Erinnerungen und Lebenserfahrungen auszutauschen, ist eine lebendige Methode, geschichtliche Zusammenhänge sichtbar zu machen und ihre Bedeutung für heute zu diskutieren. Einen Rahmen dafür bieten Erzählcafés, wie sie seit April diesen Jahres auch vom ZAWiW in Ulm angeboten werden.

In dieser AG wird anhand praktischer Beispiele die Methode des Erzählcafés diskutiert.

Wir selbst werden ein Erzählcafé zum Thema "Zauber der Technik"!? (Hermann Bausinger) veranstalten, bei dem jede/r seine lust- oder leidvollen Erfahrungen im Zusammenhang mit neuen technischen Errungenschaften im Lebensverlauf einbringen kann.

Gemeinsam wollen wir überlegen, wie individuell erlebte und erzählte Alltagsgeschichte einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann, um Diskussionen anzuregen zu Fragestellungen im Kontext "gestern - heute - morgen".

AG 30

Dr. Gerhard Thost

Lehrbeauftragter für Geologie an der Universität Ulm

Aus der Erdgeschichte des Ulmer Raumes

Anhand zahlreicher Lichtbilder sollen drei für unser Gebiet besonders wichtige Themen besprochen werden.

Daß es Erdbeben auf der Schwäbischen Alb gibt, konnte man gelegentlich auch in Ulm spüren. Weniger bekannt sind die Gesteine und Landschaftsformen (z. B. Aichelberg), die die vielen Vulkane, die vor Jahrmillionen aktiv waren, hinterlassen haben.

Aus der Eiszeit finden wir zwischen der Donau und den Alpen nicht nur vielfältige Ablagerungen; die Riß-Iller-Lech-Platte war auch der Raum, in dem vor hundert Jahren die Eiszeit erstmalig in vier Abschnitte gegliedert werden konnte, die deshalb auch nach Flüssen in unserem Bereich benannt wurden.

AG 31

Dr. Wolf-Dieter Trüstedt

Musische Werkstatt der Universität Ulm

Der künstlerische Kurzfilm im Internet

Der künstlerische Kurzfilm, wie er in den 60er Jahren in guten Kinos als Vorfilm gelaufen ist, hat nach wie vor (bzw. jetzt wieder) seinen Reiz. Die Ursprünge dieser Kunstform gehen zurück bis in die Zeit des "Bauhauses" (Klee, Kandinsky, Schlemmer): es ist eine interdisziplinäre Form, die Bildende Kunst, Film, Sprache und Musik verbindet. Wir versuchen dieses Konzept im Kontext der Möglichkeiten des Internet an Hand von Beispielen zu analysieren. Wir werden dabei einige Arbeiten aus der Musischen Werkstatt der Universität Ulm kennen lernen und sie "kritisieren", um die künstlerischen Möglichkeiten und die Begrenzungen zu erfahren. Das Internet setzt sehr kleine Datenmengen voraus und zwingt den Medienkünstler zu Verfahrensweisen, die einen neuen Umgang mit den künstlerischen Materialien (Bild, Musik, Sprache, Text) fordern. Wir werden im Verlauf der AG gemeinsam einen Kurzfilm herstellen. Die Beteiligten können auf einer einfachen Diskette das Ergebnis als "Film" für den eigenen Computer nach Hause mitnehmen.

AG 32

Dipl. Biol. Tatjana Trummer

Abt. Medizinische Genetik

Das "Human Genome Projekt": Das menschliche Erbgut ist noch längst nicht entschlüsselt

Bei dem 1990 von staatlicher Seite gestarteten "Human Genome Projekt" (HUGO) handelt es sich um ein internationales Vorhaben, dessen Ziel es ist, die Struktur des menschlichen Genoms, die "Bauanleitung" durch DNA-Sequenzierung vollständig zu erkennen. Dabei handelt es sich um das erste wissenschaftliche Großprojekt, das aus der Notwendigkeit heraus entstand, neue Methoden zur Ermittlung von Mutationen, welche zu Krankheiten führen, zu ermitteln. 99% des Erbgutes habe man entschlüsselt, gab die amerikanische Biotechfirma Celera jüngst bekannt, viel früher als der von HUGO festgesetzte Termin. Das gesamte Genom umfaßt zirka 3 Milliarden Basenpaare. Nun geht das Wettrennen um die menschliche Erbinformation in die nächste Runde. Was bis jetzt vorliegt, ist lediglich ein riesiges, ungeordnetes Puzzle mit Millionen von Teilen, deren Bedeutung niemand kennt. Nun müssen den Genen ihre Aufgaben zugeordnet und Verfahren konzipiert werden, um mit Hilfe dieser Erkenntnisse z.B. Medikamente zu entwickeln. Tatsächlich liegt in der Funktionsanalyse der Gene und krankheitserzeugender Mutanten die eigentliche Herausforderung der kommenden Jahrzehnte. Das Bundesforschungsministerium (BMBF) startet nun mehrere Projekte, die sich mit den ethischen, sozialen und rechtlichen Aspekten der Genomforschung beschäftigen.

In dieser AG soll erläutert werden, wie die Ermittlung der Sequenzen überhaupt vonstatten geht. Ferner werden folgende Fragestellungen diskutiert:

Wem gehört das menschliche Genom?

Führt das Ermitteln von Trägern von Krankheitsgenen zu deren Diskriminierung?

Müssen Forschungseinrichtungen und Pharmafirmen in Zukunft Unsummen an Lizenzgebühren zahlen und behindert das die weitere Forschung?

AG 33

Dipl. Psych. Dr. med. Helmut Wagner

Der Mensch ist eine Information

Der Mensch ist ein sich ständig wandelnder "Eiweiß-Roboter". Er informiert und wird informiert. Doch jede Information täuscht und enttäuscht zugleich. Die wahre Wirklichkeit ist Schein; denn der Schein ist Wirklichkeit. Nur ein solches Wechselspiel ermöglicht die Entwicklung, welche in Rhythmen sich vollzieht. Wie sich diese Rhythmen gegenseitig beeinflussen und im Laufe des Lebens verändern, um so unsere Gesundheit und unser biologisch-seelisches Wohlbefinden zu steuern, soll in dieser AG erarbeitet werden.

AG 34

Dr. Uta Wittich

Institut für Klinische Chemie

Naturwissenschaftlerinnen – von der Antike

bis zu den Nobelpreisträgerinnen

Gab es Naturwissenschaftlerinnen vor Madame Curie? Ja es hat sie gegeben, doch sie hatten es in den meisten Epochen der

Geschichte um ein Vielfaches schwerer als ihre männlichen Kollegen, an Wissen zu gelangen und sich die Voraussetzungen zu schaffen, die für eine wissenschaftliche Tätigkeit nötig sind. Von faszinierenden Persönlichkeiten wird die Rede sein, die oft unter abenteuerlichen Bedingungen und selten mit öffentlicher Anerkennung ihren Interessen nachgingen.

Wir wollen Leben und Werk einzelner Frauen in den Zusammenhang des jeweiligen Zeitgeists stellen, d.h. wir werden auch einen Gang durch die Geistesgeschichte unternehmen, und auch die Rolle der Geschichtsschreibung betrachten: Weshalb gerieten die Männer weniger in Vergessenheit als die Frauen? Weshalb gelangte das Wissen um die Frauen, die im Rahmen der Frauenbewegung wieder ausgegraben wurden, nicht in das öffentliche Bewußtsein und auch nicht in die Schulbücher?

Um Sie etwas neugierig zu machen, will ich einige der Frauen nennen:

Damo, Tochter des Pythagoras, die seine Philosophie-Schule weiterführte (um 500 v.u.Z.)

Hypatia, Philosophin, Mathematikerin und Physikerin in Alexandria (um 400 n.u.Z.)

Trotula, Ärztin in Salerno (Süditalien), an der ersten Universität des Abendlandes (11. Jh.)

Sibylla Maria Merian, nicht nur Malerin sondern auch Biologin und Forschungsreisende (17. Jh.)

Laura Bassi, Philosophin und Physikerin in Bologna, erste Lehrstuhlinhaberin Europas (18. Jh.)

Sofia Kowalwski, russische Mathematikerin, Studium in Deutschland, Professur in Schweden (19. Jh.)

Barbara McClintock, amerikanische Genetikerin, Nobelpreis für Medizin (1983)